

Können Videokonferenzen Entlastung bewirken?

Telepflege-Projekt durchläuft aktuell die Evaluationsphase

24.09.18



Sie sind in die Erprobung der Telepflege involviert: Elke Lükermann (r.) und Irmgard Allers.

© Vita Akademie GmbH

Harpstedt - Per Videokonferenz, so die Grundidee, erhalten Pflegeassistentenkräfte im Alltag die Möglichkeit, sich mit Pflegefachkräften oder der Telemedizin des Klinikums Oldenburg auszutauschen. Ob und – wenn ja – wie gut und reibungslos das funktioniert, testen aktuell Elke Lükermann, die Leiterin der DRK-Gemeindegewesternstation Harpstedt, und ihre Stellvertreterin Irmgard Allers. Sie seien in dieser Woche unterwegs, um die Technik bei Patienten zu erproben, teilt die Vita Akademie GmbH mit Sitz in Wittmund mit.

In einem im Mai vergangenen Jahres gestarteten „Telepflege“-Projekt arbeitet dieses Unternehmen mit der Johanniter Unfallhilfe, der Telemedizinzentrale am Klinikum Oldenburg und dem Kompetenzzentrum Gesundheitswirtschaft (GewiNet e.V.) zusammen. Zudem sind gleich zwei ambulante Pflegedienste involviert; dazu gehört wiederum die Gemeindegewesternstation, die im DRK-Seniorenzentrum Harpstedt angesiedelt ist. Derzeit läuft die Evaluationsphase. Das Projekt endet am 30. April 2019.

Das Team der Harpstedter Gemeindegewesternstation sei „mit viel Einsatz bei der Sache“, urteilt die Vita Akademie. Wohl nicht von ungefähr, zumal die Telepflege das Potenzial beinhalte, „kurz- bis mittelfristig für eine Entlastung zu sorgen“.

Das Projekt ist nicht zuletzt vor dem Hintergrund des personellen Engpasses in der Alten- und Krankenpflege zu sehen. Deutschlandweit seien in diesem Bereich derzeit mehr als 25000 Fachkraftstellen nicht besetzt, teilte vor wenigen Wochen die Bundesregierung auf eine Anfrage von Bündnis 90/Die Grünen mit. Obendrein fehlen rund 10000 Pflegehilfskräfte. Insbesondere ambulante Pflegedienste in Niedersachsen seien in Bedrängnis; bis zu 20 Anfragen im Monat müssten abgesagt werden, „weil die Versorgung der Patientinnen und Patienten ansonsten nicht gewährleistet werden kann“, so die Vita Akademie.

Bei dieser Problemlage setzt das aus dem Europäischen Sozialfonds für Deutschland (ESF) geförderte Projekt an. Es verfolgt das Ziel, die Versorgung von Pflegebedürftigen im ländlichen Raum sicherzustellen und zu verbessern. Es geht darum, Fachkompetenz zeit- und ortsunabhängig zur Verfügung zu stellen und zudem Anfahrtswege zwischen Pflegedienst und -bedürftigen deutlich zu reduzieren. Was recht theoretisch klingt, sähe in der Praxis in etwa so aus: Der oder die Pflegenden verbindet sich im Projektkontext im ersten Schritt mit der Johanniter Hausnotrufzentrale; die Fachkraft hilft entweder direkt weiter oder stellt den Kontakt zu einer Fachkraft beim Pflegedienst her. Per datengeschützter Videokonferenz ließen sich dann unter anderem Fragen zur Versorgung der zu Pflegenden klären oder auch unterstützende Hilfestellungen bei der Versorgung erwirken.

Passend dazu hat die Vita Akademie GmbH im Projektverlauf ein Curriculum für die Qualifizierung „Telepflege(fach)kraft“ entwickelt, das „zu einer Professionalisierung der Pflege im Zusammenhang mit Videokonferenzen beitragen soll“. Mittelfristig sei geplant, „ein interdisziplinäres Telepflege- und Telemedizin-Netzwerk aufzubauen, auf das Pflegekräfte vor Ort zurückgreifen können“. eb/boh